

Zum Publizitätsakt beim Immobiliarkauf in der altakkadischen Rechtsüberlieferung

Hans Neumann (Berlin – Heidelberg)

Probleme der altorientalischen Rechtsgeschichte und deren sozialökonomische Implikationen haben den Jubilar seit jeher interessiert. Insbesondere für das Verständnis der Spezifik altorientalischer Rechtsüberlieferung wichtige und in der laufenden wissenschaftlichen Diskussion unverzichtbare Beiträge stammen aus seiner Feder.¹ Darüber hinaus waren auch Fragen des Kaufrechts, vor allem in bezug auf die Eigentumsproblematik, Gegenstand von Untersuchungen des Jubilars.² An diese

¹ Vgl. J. Renger, "Lex talionis", in *The Interpreter's Dictionary of the Bible. Supplementary Volume* (Nashville 1976), 545; ders., "Who Are all Those People", *OrNS* 42 (1973), 259-273; ders., "Ḫammurapis Stele 'König der Gerechtigkeit'. Zur Frage von Recht und Gesetz in der altbabylonischen Zeit", *WO* 8 (1975-1976), 228-235; ders., "Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia", in McG. Gibson/R.D. Biggs (Hrsg.), *Seals and Sealing in the Ancient Near East (BiMes 6, Malibu 1977)*, 75-88; ders., "Wrongdoing and its Sanctions. On 'Criminal' and 'Civil' Law in the Old Babylonian Period", *JESHO* 20 (1977), 65-77; ders., "Noch einmal: Was war der 'Kodex' Ḫammurapi – ein erlassenes Gesetz oder ein Rechtsbuch?", in H.-J. Gehrke (Hrsg.), *Rechtskodifizierung und soziale Normen im interkulturellen Vergleich* (Tübingen 1994), 27-58. Vgl. auch die Positionsbestimmung des Jubilars in "Probleme und Perspektiven einer Wirtschaftsgeschichte Mesopotamiens", *Saeculum* 40 (1989), 166 bezüglich des Zusammenhangs zwischen Rechtsgeschichte und sozial- bzw. wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen.

² Vgl. J. Renger, "Das Privateigentum an der Feldflur in der altbabylonischen Zeit", in B. Brentjes (Hrsg.), *Das Grundeigentum in Mesopotamien (Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Sonderband 1987, Berlin 1988)*, 49-67; ders., "Institutional, Communal, and Individual Ownership or Possession of Arable Land in Ancient Mesopotamia from the End of the Fourth to the End of the First Millennium B.C.", *Chicago-Kent Law Review* 71 (1995), 269-319. Vgl. in diesem Zusammenhang auch jene Arbeiten des Jubilars, in denen u.a. Fragen der Preisgestaltung und den im Wirtschaftsverkehr gültigen bzw. vorherrschenden Äquivalenzen sowie den jeweiligen Austauschverhältnissen generell nachgegangen wird; vgl. dazu J. Renger, "Subsistenzproduktion und redistributive Palastwirtschaft: Wo bleibt die Nische für das Geld? Grenzen und Möglichkeiten für die Verwendung von Geld im alten Mesopotamien", in W. Schelkle/M. Nitsch (Hrsg.), *Rätsel Geld. Annäherungen aus ökonomischer und historischer Sicht* (Marburg 1995), 271-324 und die bibliographischen Angaben ebd. 323.

Interessen anknüpfend seien daher die folgenden Bemerkungen zu einem Problem aus dem Bereich der altakkadischen Rechtsüberlieferung Jo Renger in freundschaftlicher Verbundenheit anlässlich seines Ehrentages zugeeignet.

Sowohl Kudurrus als auch andere Kaufurkunden aus dem präargonischen Girsu und Lagaš belegen, daß im Rahmen der Veräußerung von Feldern, Häusern und auch Personen mittels rechtssymbolischer Akte die entsprechenden Transaktionen in ihrer Rechtswirksamkeit bestätigt und für die Publizität des Eigentumsübergangs gesorgt wurde. Bei dem Vorgang handelt es sich um die Prozedur des Einschlagens eines Nagels – womit der entsprechend geformte Vertrag gemeint ist – in die Wand (gag ... dū), begleitet von einer Ölzeremonie (i ... ak). Zugleich wird deutlich, daß im Falle der Veräußerung von Häusern und Personen der Herold (ni ġir), bei dem Verkauf von Feldern der jeweilige Verkäufer selbst den Publizitätsakt ausführte.³

In diesen Zusammenhang gehören auch die beiden akkadischen Belege (*sikkatam mahāsum*) aus der Akkade-Zeit,⁴ die zudem in einen besonderen juristischen bzw. sozialen Kontext zu stellen sind. In der Prozeßurkunde

³ Vgl. J. Krecher, "Neue sumerische Rechtsurkunden des 3. Jahrtausends", *ZA* 63 (1973), 176f.; ders., "Kauf. A.I. Nach sumerischen Quellen vor der Zeit der III. Dynastie von Ur", *RIA* 5 (1976-1980), 494; P. Steinkeller, *Sale Documents of the Ur-III-Period* (FAOS 17, Stuttgart 1989), 100-102 und 238-241 (mit Literatur); I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus* (OIP 104, Chicago 1989/1991), 238 und 240f. sowie den Überblick bei L. Sassmannshausen, "Funktion und Stellung der Herolde (ni ġir/nāgiru) im Alten Orient", *BaM* 26 (1995), 122-129 (Bekanntmachung von Haus-, Feld- und Sklavenverkäufen); vgl. auch die Zeugenschaft eines ni ġir-gal in der präargonischen Isin-Urkunde *MVN* III 53 IV 2f. (Gartenkauf; vgl. C. Wilcke, "Neue Rechtsurkunden der Altsumerischen Zeit", *ZA* 86, 1996, 63 sowie unten Anm. 10). Vgl. darüber hinaus M. Malul, "gag-rū : *sikkatam mahāsum/retūm* 'to drive in the nail'. An Act of Posting a Public Notice", *OrAnt* 26 (1987), 17-35, der allerdings allein auf den Publizitätsakt als solchen abhebt, also dem Vorgang (bei gleichzeitiger Ablehnung der Annahme einer Ölzeremonie ebd. 31-35) jegliche rechtssymbolische Bedeutung abspricht. Dies will nicht einleuchten, wenn man bedenkt, daß die dem potentiellen Vindikanten angedrohte Strafe darin bestand, den "betreffenden Nagel", also (zunächst) den in entsprechender Weise geformten Vertrag, in den Mund geschlagen zu bekommen (vgl. M. Müller, "Ursprung und Bedeutung einer sumerisch-akkadischen Vertragsstrafe", *AoF* 6, 1979, 263-267). Diese spiegelnde Strafe deutet darauf hin, daß die Prozedur des Nageleinschlagens (mit Zeremonie) sowohl als Publizitätsakt wie auch als symbolisches Zeichen der Eigentumsübertragung gesehen werden muß.

⁴ Vgl. bereits *CAD* M/1, 76b; M. Malul, *OrAnt* 26, 22; P. Steinkeller, *Sale Documents*, 239; I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 23.

BIN VIII 121 aus Kazallu (oder Umgebung)⁵ wird durch 15 Zeugen unter Eid beglaubigt, daß ein gewisser Iliš-takal "einen (hölzernen) Pflock in die Wand⁷ eingeschlagen hat".⁶ Dies bedeutet nichts anderes, als daß im Ergebnis eines Prozesses ein Veräußerungsvorgang gerichtlich bestätigt oder verfügt worden ist. Da Iliš-takal Prozeßpartei war, muß man in ihm den Verkäufer sehen,⁷ so daß es sich bei dem zu vermutenden Objekt der Veräußerung um ein Feld gehandelt haben dürfte. Das Besondere an dem hier dokumentierten Vorgang liegt in der Tatsache, daß er offensichtlich erst im Ergebnis eines längeren Verfahrens zustande kam, bei dem dreimal der Ensi von Kazallu den Vorsitz geführt hatte.⁸ Der Publizitätsakt selbst bedeutete wohl, daß mit dem genannten "(hölzernen) Pflock" (ġišGAG)⁹ ein Exemplar des Kaufvertrages an prominenter Stelle sichtbar angebracht wurde.¹⁰

⁵ Zum Text vgl. ausführlich D.O. Edzard, "Qišum, Ensi von Kazallu", in G. van Driel/Th.J.H. Krispijn/M. Stol/K.R. Veenhof (Hrsg.), *Zikir Šumim. Assyriological Studies Presented to F.R. Kraus on the Occasion of his Seventieth Birthday* (Leiden 1982), 26-33 (mit Nachtrag: ders., *ZA* 73, 1983, 126); zu Kazallu (oder Umgebung) als Herkunftsort vgl. ebd. 31; A. Westenholz, *JNES* 31 (1972), 381; J. Krecher, *ZA* 62 (1972), 271 Anm. 1.

⁶ *BIN VIII 121 III 13-IV 8*: ŠU.NÍĜIN 15 ABxÁŠ / šu-ut / Ì-lí-iš-t[á-k]ál / ġišGAG / in <i>i-ga-ri-im / i[m-h]a-sú / a-na / na-ši / LUGAL; zur Emendation in IV 4 vgl. D.O. Edzard, in *Zikir Šumim*, 31f. (in *igārim*). Allerdings ist auffällig, daß die wichtige und daher vom Schreiber auch sorgfältig ausgefertigte Urkunde nun ausgerechnet diesen Fehler (*ga-ri-im* statt *i-ga-ri-im*) aufweisen soll. Vielleicht ist eben doch *kārum* (also in *kā-ri-im*) gemeint, und zwar in der Bedeutung "quay-wall, wall along a canal moat" (*CAD* K 232a [allerdings nur spätbabylonisch!]; vgl. die Diskussion ebd. 237a)? Vgl. bereits A. Pohl, "Assyriologische Rundschau 15", *OrNS* 30 (1961), 327; *AHw* 581a; M. Malul, *OrAnt* 26, 22; P. Steinkeller, *Sale Documents*, 239.

⁷ So mit I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 23 (fragend); vorsichtiger D.O. Edzard, in *Zikir Šumim*, 32. M. Malul, *OrAnt* 26, 22 sieht in Iliš-takal "the plaintiff?", wofür es aber keine Hinweise gibt.

⁸ Vgl. dazu im einzelnen, vor allem auch was die Gerichtsbarkeit des Ensi betrifft, demnächst H. Neumann, *Rechtspraktiken und ihr sozialökonomischer Hintergrund in altakkadischer Zeit. Ein Beitrag zu Recht und Gesellschaft früher Territorialstaaten in Mesopotamien* (im Druck).

⁹ Zu ġišgag im Zusammenhang mit der oben Anm. 3 beschriebenen Vertragsstrafe in der präargonischen Sklavenkaufurkunde *RTC* 16 (= *SR* 43) vgl. M. Müller, *AoF* 6, 265f.

¹⁰ Vgl. oben Anm. 6 sowie zum Verfahren grundsätzlich P. Steinkeller, *Sale Documents*, 239f.; I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 241. Bei der entsprechenden Urkunde muß es sich allerdings nicht unbedingt um einen Tonkegel oder -nagel gehandelt haben. Vorstellbar ist auch eine nur auf der Vorderseite beschriebene Tontafel. Dies zeigt m.E. deutlich der präargonische Isin-Text *MVN III 53* über einen Gartenkauf. Die nur auf der Vorderseite beschriebene Urkunde ist im Zentrum durchbohrt. Durch dieses Loch wurde offensichtlich der Holzstab geführt, mit dem die Urkunde an der Mauer befestigt wurde. Zu beachten ist auch, daß *MVN III 53 IV 2f.* einen "Groß-Herold" (ni ġ i r - g a l) Urgu als Zeugen nennt (derselbe ni ġ i r wohl auch in Böhl Coll. 929; vgl.

Bei dem zweiten altakkadischen Beleg für den hier in Rede stehenden Publizitätsakt handelt es sich um einen Passus in der aus Ešnunna stammenden Urkunde *UCP IX/2*, 204f. Nr. 83 (= *OIP* 104, pl. 154 Nr. 239), um dessen Deutung man sich bereits mehrfach bemüht hat, ohne dabei jedoch zu einem wirklich befriedigenden Ergebnis zu kommen. Dies betrifft die zwischen die Formularbestandteile *sikkatum* (ġišGAG) (IV 6) und *maḥṣat* (IV 9) ("der [hölzerne] Pflock ist eingeschlagen") plazierte Phrase IV 7f., von A. Falkenstein (im Anschluß an B. Landsberger) "[a]-na DI¹.TIL.LA na-ra-am-^dsîn" gelesen und als "nach dem Endurteil des Narāmsîn" gedeutet.¹¹ Im Zusammenhang mit der Behandlung des insbesondere in Gerichtsurkunden der Ur III-Periode aus Girsu vornehmlich als Überschrift bezeugten sumerischen Terminus di-til-la "abgeschlossene Rechtssache"¹² schlußfolgerte A. Falkenstein, daß damit "der älteste Beleg für die Verbindung di-til-la ... in einer Rechtsurkunde der altakkadischen Zeit aus Ešnunna vor(liegt)".¹³ Bis zur Publikation von *MCS IX 250* (= *SR* 79) mit einem (weiteren) di-til-la-Beleg (Z. 11),¹⁴ nunmehr in einem Text, der "sumerischem Milieu entstammen (dürfte)", bedeutete dies dementsprechend für D.O. Edzard, daß zunächst einmal di-til-la "in der Akkade-Zeit bisher nur aus dem Vorkommen des Sumerogramms DI.TIL.LA in einer akkadischen Urkunde aus dem Dijāla-Gebiet für das Sumerische erschlossen werden konnte".¹⁵ Jedoch verrät bereits der Blick auf die Kopie, daß in *UCP*

Earliest Land Tenure Systems, pl. 146 Nr. 192), und zwar nach dem Perfizierungsvermerk sá[m-bì] al-til (IV 1). Der Zusammenhang zwischen der Form der Urkunde und dem Auftreten des Herolds ist unverkennbar. Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch G. Buccellati, "The Kudurrus as Monuments", in H. Gasche/M. Tanret/C. Janssen/A. Degraeve (Hrsg.), *Cinquante-deux réflexions sur le Proche-Orient ancien offertes en hommage à Léon De Meyer* (*MHEO* II, Ghent 1994), 287-290; M. Malul, "On Nails and Pins in Old Babylonian Legal Praxis", *ASJ* 13 (1991), 239 mit Anm. 18.

¹¹ A. Falkenstein, *NG* I, 10 mit Anm. 1; vgl. auch M. Malul, *OrAnt* 26, 22 ("after the verdict of the king Naram-Sin"); A. Westenholz, *Afo* 31 (1984), 80 Anm. 14 ("Naram-Sin himself [functions as judge] at Eshnunna"); ders., "The Sargonic Period", in A. Archi (Hrsg.), *The Circulation of Goods in Non-Palatial Context in the Ancient Near East* (Rom 1984), 25 ("the King himself gives judgement"); A. Zgoll, *Der Rechtsfall der En-ḫedu-Ana im Lied nin-me-šara* (*AOAT* 246, Münster 1997), 48 (Verweis auf A. Falkenstein); vgl. auch *CAD M/1*, 76b.

¹² Vgl. A. Falkenstein, *NG* I, 9-16; vgl. auch die Bemerkungen bei E. Dombradi, *Die Darstellung des Rechtsaustrags in den altbabylonischen Prozeßurkunden*, Halbband II (*FAOS* 20.2, Stuttgart 1996), 260f. Anm. 2094.

¹³ A. Falkenstein, *NG* I, 10.

¹⁴ Außer in *MCS IX 250*, 11 ist di-til-la altakkadisch auch in *WO* 13, 21 Nr. 8, 4 belegt (beide Texte gewiß aus Umma); vgl. dazu demnächst die oben Anm. 8 zitierte Arbeit.

¹⁵ D.O. Edzard, *SR*, 134.

IX/2, 204f. Nr. 83 IV 7 allenfalls DI¹(KI).TIL.A vorliegt,¹⁶ was mit Bezug auf die (im vorliegenden Zusammenhang ungewöhnliche) Schreibung TI eigentlich bereits Zweifel an der obigen Deutung aufkommen lassen müßte. Wie jüngst nun P. Steinkeller gezeigt hat,¹⁷ scheint es sich (nach Kollation) bei dem KI⁷ zudem um eine Rasur zu handeln, so daß man {KI}TIL.A zu lesen hat.¹⁸ Damit scheidet der Text aus Ešnunna als altakkadisches Zeugnis für das Vorkommen der sumerischen Verbindung di-til-la “abgeschlossene Rechtssache” aus.¹⁹

Wie ist dann aber der Passus IV 6-9 ġišGAG [a/i]-na {KI}TIL.A Na-ra-am.^dSîn [m]a-ab¹-ša-at²⁰ in dem Text UCP IX/2, 204f. Nr. 83, bei dem es sich um einen Feldkaufvertrag handeln dürfte,²¹ letztlich aufzufassen? P. Steinkeller gibt die Klausel mit “the (respective) nail was driven in, by the life of Naram-Sin” wieder.²² Nach dieser (von P. Steinkeller unkommentierten) Deutung wäre TIL.A also Logogramm für *balāṭum* “Leben”²³ und

¹⁶ Jedoch korrekt bei K. Balkan/B. Landsberger, “Die Inschrift des assyrischen Königs Irišum, gefunden in Kültepe 1948”, *Belleten* 14 (1950), 256.

¹⁷ Vgl. I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 241.

¹⁸ Vgl. bereits P. Steinkeller bei D.O. Edzard, in *Zikir Šumim*, 33; ferner I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 209 Anm. 91.

¹⁹ Mit Blick auf die oben Anm. 14 zitierten Belege bleibt festzuhalten, daß die Verwendung des sumerischen Terminus di-ti-l-la in der Ur III-Periode zwar auf Traditionen basiert, die (zumindest) bis in altakkadische Zeit zurückreichen, sein Gebrauch jedoch bislang allein für Babylonien bezeugt ist.

²⁰ P. Steinkeller, *Sale Documents*, 239 und I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 241 lesen am Anfang der Zeile IV 7 ‘a-na. Dafür gibt es zumindest nach der Kopie keinen Anlaß.

²¹ Zwar ist die Angabe zum Kaufgegenstand nicht mehr erhalten, jedoch deutet der (wohl seitens des Verkäufers vollzogene) Publizitätsakt auf einen Feldkauf hin (so auch in *Earliest Land Tenure Systems*, pl. 154). Vgl. auch III 3f.: ABxÁŠ AŠA₅ / ši Maš-kán^{ki} “Zeugen des Feldes von Maškan” (vgl. I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 209 Anm. 92; zum ON vgl. D.O. Edzard/G. Farber/E. Sollberger, *Die Orts- und Gewässernamen der prä-sargonischen und sargonischen Zeit* [RGTC 1, Wiesbaden 1977], 119). Auf die Formulierung des Publizitätsaktes folgt in IV 10-12 die (gegen beide Kontrahenten gerichtete) Strafklausel gegen Vertragsbruch: [m]u-ba-al-ki-tum / [KÜ.BAB]BAR 1 MA.NA ‘i’-ša-qa! “derjenige, der (den Vertrag) übertritt, wird eine Mine Silber zahlen”; zur vorliegenden Klausel vgl. P. Steinkeller, *Sale documents*, 48 Anm. 114; I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 247; CAD N/1, 13.

²² P. Steinkeller, *Sale Documents*, 239; vgl. auch I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 209 Anm. 91; 241.

²³ Diese Vermutung liegt mit Blick auf den Gebrauch von TI(LA) = *balāṭum* in Texten des 2. und vor allem des 1. Jt. v. Chr. zunächst natürlich nahe; vgl. etwa die in CAD B 46-51 verzeichneten Belege.

alina TI.LA *Narām-dŠîn* müßte einen beim König²⁴ geleisteten Eid bezeichnen haben.²⁵ Dies wäre aber nach allem, was wir über die Formulierung des Eides im Akkadischen wissen,²⁶ sehr ungewöhnlich, und im Sumerischen wäre (beim promissorischen Eid) allenfalls *mu-* oder *zi-KN* zu erwarten, jedoch nicht *ti-la-KN*.²⁷

M.E. wird man daher TI.LA eher als Logogramm für *wašābum* "sich aufhalten" aufzufassen haben,²⁸ so daß die besagte Stelle als *ina wašābi Narām-dŠîn* "im Beisein / in Anwesenheit des Narām-Sîn" zu deuten wäre. Die Erwähnung eines Majordomus (ŠABRA.É)²⁹ (III 5f. nach Nennung der Zeugen) sowie der Bezug auf eine Mundschenkin (MÍ.SAGI) als gewiß hochgestellte Persönlichkeit und den Ensi von Ešnunna Enpik-Ḫaniš im Rahmen der Datierungsangabe³⁰ zeigen, daß hier ein Veräußerungsgeschäft

²⁴ Der KN ist ohne Gottesdeterminativ geschrieben; vgl. auch unten Anm. 30.

²⁵ Eine Verbindung der vorliegenden Stelle mit dem in alt-, mittel- und neuassyrischen Votivinschriften bezeugten *ana balāf*/TI(.LA)-Formular (vgl. K. Deller, "Zum *ana balāf*-Formular einiger assyrischer Votivinschriften", *OrAnt* 22, 1983, 13-24 [zum älteren Material ebd. 13 Anm. 2; B. Kienast/W. Sommerfeld, *Glossar zu den altakkadischen Königsinschriften*, *FAOS* 8, Stuttgart 1994, 186]; H.D. Galter, "On Beads and Curses", *ARRIM* 5, 1987, 15) scheidet auf Grund des unterschiedlichen Sachzusammenhangs aus.

²⁶ Zur akkadischen Terminologie vgl. im einzelnen *AHw* 599f. (s.v. *māmitu*[m]) und 797f. (s.v. *nīšu*[m] II); *CAD* M/1, 189-195 (s.v. *māmitu*) und N/2, 290-294 (s.v. *nīšu*). Zur Konstruktion der altakkadischen Eidleistungsformel vgl. D.O. Edzard, "Das sumerische Verbalmorphem /e d / in den alt- und neusumerischen Texten", in *Heidelberger Studien zum Alten Orient. Adam Falkenstein zum 17. September 1966* (Wiesbaden 1967), 49; zu den Belegen vgl. I.J. Gelb, *MAD* III, 43 und 297; P. Steinkeller, *Sale Documents*, 78f.; B. Kienast/K. Volk, *Die sumerischen und akkadischen Briefe des III. Jahrtausends aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur* (*FAOS* 19, Stuttgart 1995), 288 und 291; darüber hinaus sei auf die oben Anm. 8 zitierte Arbeit verwiesen.

²⁷ Vgl. D.O. Edzard, "Zum sumerischen Eid", in St.J. Lieberman (Hrsg.), *Sumerological Studies in Honor of Thorkild Jacobsen on his Seventieth Birthday, June 7, 1974* (*AS* 20, Chicago 1976), 82-88.

²⁸ Zu den entsprechenden lexikalischen Gleichungen vgl. *CAD* A/2, 386b. Vgl. auch den neusumerisch häufigen Gebrauch von *ti(-l)* in der Formel *en-nu/nun-ḡá ti-la* (vgl. P. Steinkeller, "The Reforms of UruKagina and an Early Sumerian Term for 'Prison'", *AuOr* 9, 1991, 230 Anm. 15 sowie darüber hinaus D.O. Edzard, *ZA* 83, 1993, 151; H. Limet, "L'émigré dans la société mésopotamienne", in K. van Lerberghe/A. Schoors (Hrsg.), *Immigration and Emigration within the Ancient Near East. Festschrift E. Lipiński*, *OLA* 65, Leuven 1995, 174). Vgl. auch A. Falkenstein, *NG* III, 166.

²⁹ Zum ŠABRA.É in Ešnunna vgl. die Überlegungen bei G. Visicato, "A Temple Institution in the Barley Records from Sargonic Ešnunna", *ASJ* 19 (1997), 256 Anm. 61.

³⁰ Vgl. III 7-14: U₄.BA / *Um-mi-mi* / MÍ.SAGI / *i-nu-mi* / *En-pi5-ik-dḪa-ni-iš* / ÉNSI-ki / *Iš-nun*^{ki}; vgl. P. Steinkeller, *Sale Documents*, 112; I.J. Gelb/P. Steinkeller/R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems*, 209 Anm. 91 und 249 sowie bereits Th. Jacobsen, *Philological Notes on Ešnunna and its Inscriptions* (*AS* 6, Chicago 1934), 2. Daß hier nach den lokalen Verwaltungsspitzen datiert wurde, deutet auf eine frühe Abfassungszeit der

innerhalb der obersten regionalen Gesellschaftsschicht dokumentiert ist, was die Anwesenheit des Königs bei der Durchführung des Publizitätsaktes³¹ durchaus plausibel erscheinen läßt. Möglicherweise erklärt sich die Anwesenheit des Narām-Sîn aber nicht nur aus seiner offiziellen Funktion im Rahmen der Herstellung von Publizität des Eigentumsübergangs, auch wenn dies natürlich nahe liegt. So darf man vielleicht mit aller gebotenen Vorsicht spekulieren, daß der Herrscher in irgendeiner Weise in das Geschäft involviert war. Seine Anwesenheit bei dem Publizitätsakt, d.h. bei der rechtskräftigen Eigentumsübertragung, könnte nämlich auch bedeuten, daß er (*ex officio* oder als Mitverfügender?) a) die Genehmigung zur Veräußerung erteilt und damit b) selbst auf jegliche zukünftige Ansprüche verzichtet hat, und seien es die kraft seiner Autorität.³²

Urkunde während der Herrschaft des Narām-Sîn hin, was durch das Fehlen des Gottesdeterminativs beim KN (IV 7) gestützt wird.

³¹ Zu den sich mit 𒂗išGAG verbindenden Gegebenheiten vgl. oben Anm. 9f.

³² Liegt damit hier sinngemäß vielleicht eine Parallele zu dem sich mit der spätbabylonischen Formel *ina ašābi* verbindenden Einspruchsverzicht vor? Zur spätbabylonischen Verzichtleistung bzw. Verfügungsgenehmigung *ina ašābi*, vor allem, aber nicht ausschließlich, auf Frauen bezogen, vgl. insbesondere P. Koschaker, *Babylonisch-assyrisches Bürgschaftsrecht. Ein Beitrag zur Lehre von Schuld und Haftung* (Leipzig 1911), 201-208; vgl. darüber hinaus auch M. San Nicolò, "Zum *atru* und anderen Nebenleistungen des Käufers beim neubabylonischen Immobiliarkauf", *OrNS* 16 (1947), 292-302.